

## Der Krieg in Südafrika.

Ein Unglück kommt selten allein, das trifft auch auf die neueren Kämpfe der Boeren gegen die englische Übermacht zu. Hatte der 27. Februar die Kapitulation Cronjes gebracht, so konnten sich am Donnerstag, den 1. März die Engländer eines weiteren Erfolges rühmen: das lange von den Boeren besetzte Ladysmith ist Donnerstag früh von den Streitkräften Bullers entsetzt worden. Der Kommandierende der britischen Macht im nördlichen Natal meldet, es sei General Dundonald gelungen, mit den Natal-Carabinieren in den belagerten Ort einzumarschieren. Von englischer Seite wurde zwar zuerst gemeldet, daß General Buller den linken Flügel der Boeren umgangen habe und dann ein Teil der angreifenden beiden Divisionen des Generals Warren der von Colenso nördlich nach Ladysmith führenden Bahnlinie entlang stegreich vordrang, um in den Bereich der Befestigungen des Generals White bei Käfers Camp zu gelangen, wenige Stunden später jedoch hat das englische Kriegsamt zugegeben, daß man es mit einem einfachen Entsatz der Stadt zu thun habe, veranlaßt durch die freiwillige Aufhebung des Cerntungsringes der Boeren. Bereits vor 8 Tagen hieß es, die Boeren beabsichtigten die Belagerung von Ladysmith aufzuheben, sich zurückzuziehen und sich auf die Verteidigung der Pässe der Drakenberge zu beschränken. Dies haben sie nunmehr gethan. Als Hauptgrund zu dem Vorgehen der Boeren ist anzusehen, daß ihre Hauptmacht auf dem Kriegsschauplatz im Oranjesstaat sehr benüthigt wird und daß ein Teil dieser Truppen nach Südwesten bereits abgezogen war, um im Verein mit den noch im Westen und Süden des Freistaates stehenden Corps dem General Roberts entgegenzutreten. Jedenfalls stehen weitere Ereignisse von Bedeutung bevor.

Bestenfalls darf man natürlieh nicht, daß die Lage für die Boeren immer schlechter wird. Sie haben gegenwärtig noch 3 Hauptverteidigungslinien, die im Westen und Süden von Bloemfontein, die der Drakenberge und die am Vaalfluß, der Grenzfluß der beiden Republiken. Von den Drakenbergen ist kaum zu erwarten, daß sie von Buller überschritten werden; er wird deshalb danach streben, südlich derselben in den Freistaat einzudringen. Da die Engländer im Norden der Kolonie gleichfalls Erfolge haben (Colstberg haben sie bereits wieder genommen), werden sie die Boeren mehr und mehr in den Oranjesstaat nach der erwähnten Verteidigungslinie zu drängen suchen und sich unter Umständen mit Buller vereinigen. Bei den allbald sich entwickelnden Kämpfen südlich und westlich von Bloemfontein kommt es auf Alles an, falls nicht unterdessen schon Roberts stegreich vorbringt und die jetzt bei Bloemfontein stehenden Boeren zurückdrängt. Diese müßten sich dann an den Vaalfluß zurückziehen, damit aber den Oranjesstaat eynen. Was das Gelände am Vaalfluß betrifft, so ist es äußerst gebirgig und ein guter Wall zum Schutze von Transvaal.

Bei Mafeking, der letzten der von den Boeren noch belagerten Städte, nahe der Westgrenze von Transvaal, trachten die Boeren danach, den Ort um jeden Preis zu nehmen, um durch die Gefangennahme der dort eingeschlossenen Engländer ein theilweises Gegengewicht zu erlangen gegen die Uebergabe der Krone'schen Truppen. So machten die Boeren am Sonnabend und Sonntag ein heftigen Angriff auf Mafeking, wurden aber auf allen Punkten zurückgeschlagen.

In Kapstadt hat die Nachricht von Cronjes Capitulation zu großen Aufschreien der triumphirenden Engländer gegen das Holländerelement geführt. Ungeheure Menschenmengen zogen durch die Straßen und sangen patriotische Lieder. Der Verlebe wurde völlig. Volkshäuser künden die Redaktionen der Boeren-Zeitungen Das Land und South African News und zerstückelten sämmtliche Fenstercheiben. Die Mitglieder der Redaktionen mußten in die Höhe flüchten, die Excedenten verwickelten die Bureau und richteten großen Schaden an. Die Polizei war machtlos. Die Straßenbahnwagen waren prächtig illuminiert. Mehrere Führer des Africandebundes, die unvorsichtig genug waren, sich in den Straßen zu zeigen, wurden beschimpft und mit ironischen Hochrufen bedacht. — Es heißt, Cronje werde auf dem britischen Flaggschiff „Doris“ gefangen gesetzt werden.

Welche Unsummen der Krieg den Engländern kostet, geht daraus hervor, daß das englische Armeebudget für 1900/1901 auf 61,493,400 Pfund Sterling festgesetzt wurde bei einem Mannschaftebestande von 430,000 Mann. Das erwähnte Geld wird kaum ausreichen, wie es bereits mit den 20,617,200 Pfd. Sterling bei einem Mannschaftebestande von 184,853 Mann im Vorjahre der Fall gewesen ist.

## Sächsisches.

— Erst mit dem 26. März, am Montag nach dem Sonntag Vätare, beginnt heuer die sogenannte z e s c h l o s s e n e Zeit. Von diesem Tage ab bis zu und mit dem ersten Osterfesttag — 15. April — ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, als die Veranstaltung von Privatbällen und von Bällen geschlossener Gesellschaften verboten, dagegen ist die Abhaltung von Concertmusiken und anderer mit Musikbegleitung verbundener gedäuschnoller Vergnügungen, insbesondere auch Theateraufführungen, auch weiterhin, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag, einschließlich desselben, bis mit Sonnabend vor Ostern gestattet. Zu den theatralischen Vorstellungen, welche in der Zeit vom Palmsonntag bis zum Mittwoch in der Charwoche aufgeführt werden, dürfen jedoch nur angemessene erste Städte gewählt werden.

— Der Wettergott schien sich am Donnerstag, dem härtesten kritischen Tag 1. Ordnung dieses Jahres, ganz in den Dienst Falb's gestellt zu haben, um der Menschheit alle jenen Spenden voll und ganz auskosten zu lassen, die für diesen Termin vorbehalten waren. Alle und jede Voraussage, die der Wettergott gab, hat Erfüllung gefunden. Vor wenigen Tagen noch Frühlingelust mit 12 und 13 Grad Wärme, Donnerstag früh schneidender Wind bei einer Temperatur von unter Null, also ein Wettersturz von außergewöhnlicher Art; in Verbindung damit trat dann abwechselnd Regen, Graupilwetter, Schneesturm und gleichsam als Folie

lieblicher Sonnenschein ein, der allbald wieder durch jagende Wolkenmassen verklümmert ward, die ihr Spiel von Neuem begannen, um am Freitag sich in echtes Winterwetter umzuwandeln. Zu allem Ueberflus hat sich auch Hochwasser eingestellt, das Falb für diesen Termin angekündigt. So sind die Weich er ig und M ä g l i c h sowohl, als besonders die Elbe beträchtlich angeschwollen und hat bereits der erstgenannte Fluß an mancher Stelle Uferzerstörungen bewirkt, wo eine Regulierung bisher nicht stattfand. Auch Gewittererscheinungen traten auf und zwar leuchtete das Wetter am südlichen Horizonte am Mittwoch Abend in der 10 Stunde mehrfach auf. So haben wir denn einen starken kritischen Termin mit allen seinen Gefahren kennen gelernt und das Ansehen Falb's wäre wieder einmal gerettet.

— Die Weich er ig wählte am Dienstag bei einer Flußhöhe von 1,80 Meter die Wassermaße von nahe an 70 Kubikmeter Wasser in der Sekunde der Elbe zu.

— Auch die erste Kammer hat nunmehr als 1. Rate zur Bahnhofsverweiterung Tharandt 500,000 Mk. bewilligt.

— Auf der Rathhausstraße in Plauen sprach am Donnerstag ein etwa 20 Jahre alter Mensch ein im zehnten Jahre stehendes Mädchen und einen etwas älteren Knaben an, sie fragend, ob sie sich etwas verdienen wollten. Als dies bejaht wurde, nahm sie der Unbekannte mit bis zur Hofmühlendrucke, bedeutete dort dem Knaben einen Koffer von einer bestimmten Straße im Wittenberg zu holen und ging dann, nachdem der Junge dem Auftrage nachgekommen, mit dem Mädchen nach den Kirchberg-Anlagen zu, hier ein Stillschleichen an dem Kinde versuchend. Da dasselbe sich aber heftig sträubte und schrie, blieb es bei dem Versuche und der Unhold suchte sein Heil in schleunigster Flucht, die ihm auch gelang. Der Knabe kam unverrichteter Sache zurück, da an dem bezeichneten Orte kein Koffer abzuholen war.

— Am heutigen Freitag Morgen erreichte die Elbe, welche bereits das Terrassenufer in Dresden überschritt, einen Stand von 370 Centimeter über Null. Auf dieser Höhe ist sie vorläufig stehen geblieben.

— In der Nacht zum 1. März sind die fünf neuen Kreuzkirchenglocken in Dresden angelangt. Bekannlich wurden sie in Apolda von Herrn Hofglockenziehermeister Franz Schilling hergestellt. Es ist für diese Glocken ein großer Theil der Liebesgaben verwendet worden, die nach dem Brande der Kreuzkirche viele Freunde des schwächlichen Gotteshauses dem Kirchenvorstande übergeben hatten. Gewiß wird es mit Freude begrüßt werden, daß Freitag und Sonnabend dieser Woche die Glocken auf dem Altmarkt (Südseite, zwischen Seestraße und Scheiberggasse) zur öffentlichen Beschäftigung aufgestellt sein werden, ehe sie ihren hohen Sitz einnehmen.

— In Dresden am Residenz-Theater hatte das Lustspiel „Als ich wiederkam“ am Donnerstag einen derartigen Erfolg, daß das Theater vollkändig besetzt war. Das Stück bildet die witzige Fortsetzung des bekannten „Weißen Hais“ und bietet den aus Amerika zurückgekehrten Felix Schwirgbofer als Wiederkämer viele Gelegenheiten, seinem unerschöpflichen Humor seine Flügel schwingen zu lassen.

— In jeder Hinsicht befriedigend ist das März-Programm des Victoria-Salons in Dresden; es bietet sozusagen den Höhepunkt der biethätigen Dresdner Varietö-Saison. Jede der dargebotenen Leistungen ist in ihrer Art kaum übertrieben, und müßte man billiger Weise jede einzelne Nummer erwähnen. In Kürze sei besonders auf den unromantischen Humoristen Adolf Böckl hingewiesen, der als „dummer Alpenbau“ ärmliche Heiterkeit erweckt und dies nicht wenig seinem ungeschicklichen Gesichtsausdruck zu verdanken hat. „Die Original Boggess“ stellen sich vor als Jongleurparodisten, die eine derartige Menge Porzellangeschätze in Brüche gehen lassen, daß das Herz mancher der anwesenden ordnungsliebenden Hausfrauen gebrochen haben dürfte. In Kapitän Webb's dreifachen Seelöwen und Seehunden lernt man einen Schlagler kennen, der ein hervorragendes Muster der Dressur darstellt. Welch jahrelange Mühe mag es gekostet haben, diesen zwar klugen, aber doch schwerfälligen Thieren Dinge wie das Balancieren von Bällen, Vorstücken einer Kanone, Hanitern mit brennenden Fackeln beizubringen. Zum Schluß sei noch des American Biocope (nicht Biograph!) gedacht, der u. A. interessante Bilder aus Transvaal zur Ansicht bringt. Humoristische Scenen fehlen bei ihm gleichfalls nicht, ganz großartig aber ist die Verwandlungsserie „Ischenderbel“, welche das bekannte Märchen in allerliebster Weise zur Geltung bringt.

— Der in der Bleichenballe-Fabrik Georg Bierling u. Co. in M ä g e l n beschäftigte gewissen Zuschauer Josef Rynast erkrankte vor einiger Zeit, nachdem er erst kurz vorher sich in Böhmen als Landwehrmann zur Controlbesammlung gestellt hatte, und der behandelnde Arzt stellte bei demselben die hämorrhagischen (schwarze) Blattern fest. Sofort wurden die gefährlichen Organe davon verständig und alle Vorsichtsmaßregeln durch Desinfection und Abpernung getroffen, um eine Ansteckungsgefahr schon im Keime zu ersticken. Das gelang auch, doch waren alle ärztlichen Bemühungen nicht im Stande, den Kranken zu retten; er verstarb am Freitag voriger Woche und wurde bereits nach 24 Stunden in aller Eile beerdigt. Zur Sicherheit wurden auch alle, die mit dem Kranken bei Toden in Berührung gekommen waren, geimpft. Um keine Schädigung zu verursachen, ist darüber Schweigen beobachtet worden, nun aber jede Befehle geschwunden ist, wurden diese Mittheilungen gegeben, um abstrichenen Gerüchten vorzubeugen.

— Wegen eines aus Rache verübten Messerattentates mußte in der Nacht zum Alhermitwoh gegen einen in Pirna zuletzt beschäftigt gewesenen Adyergesellen polizeilich eingeschritten werden. Der Mensch nahm an einer Tanzmusik am Fastnachts-Dienstag in einem Pinaer Gasthose theil, wobei er sich höchst ungebührlich benahm, so daß er allgemainen Unwillen erregte und zur Ruhe verweisen werden mußte. Hierüber war er sehr aufgebracht und sann auf Rache gegen diejenigen Personen, die sich vermeintlich wegen seines Benehmens beschwert hatten. Der Zurückgewiesene entfernte sich, als aber nach Schluß der Tanzmusik einige junge Leute aus der Umgegend fortgingen, kam plötzlich der Adyergeselle, packte einen aus Neundorf gekommenen Ge-

schirrhäherer im Gesicht und stach ihn mit einem Messer in die Brust. Der Verletzte wurde sofort zu einem Arzt gebracht, während es gelang, den entfliehenden Thäter festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Das Messer, ein Messingmesser, hatte der rachsüchtige Mensch erst kurz vorher seinem schlafenden Logiscollegen heimlich aus der Tasche genommen.

— In Pirna hat sich vor einigen Tagen ein gewesener Barbiergehilfe in der schamlosesten Weise an einem kaum 8 Jahre alten Mädchen vergangen, so daß seine Einlieferung an das Amtsgericht erfolgte.

— Der von englischen Studenten wegen eines von ihm verfaßten boerenfreundlichen Artikels verhängte Professor Tille an der Universität Glasgow steht Grimm a insofern nahe, als er in den Jahren 1879/80 das dortige Progymnasium und 1880—1886 die Fürstenschule besucht hat. Er studierte dann in Leipzig. Derselbe ist der Sohn des früheren Passford Tille zu Dürweischchen.

— In Chemnitz wird demnächst mit dem Bau einer Ringbahn begonnen werden. Diese zweigt von der Chemnitz-Leipziger Linie ab, berührt im großen Bogen eine Anzahl Dörfer und mündet in die Bahnlinie Limbach-Wästenbrand ein.

— In der Wolf'schen Schäferei in Tauscha ist ein Baum geworfen worden, welches zwei Männer mit Sähen und Jungen, aber nur einen Schlund hat. Das Thier frist wechselweise bald mit dem einen, bald mit dem andern Kanke. Das Thier ist jetzt drei Wochen alt und befindet sich ganz munter.

— Der Abends 7/9 Uhr nach Markneukirchen bei Adorf abgehende Personenzug mußte am 27. v. M. in Adorf verbleiben, da sich nicht ein Passagier bis zur Abfahrtszeit eingefunden hatte.

— Beim Ueberschreiten eines Teiches in einem Dorfe in der Nähe von Neuth ist unlängst der Landbriefträger im Eise eingebrochen, in das Wasser gefallen und hat dabei ein Tuch mit etwa 400 Mark in Gold verloren. Es wurde darauf der Teich gezogen und das Geld wiedergefunden.

— Aus dem Gebiete des Erzgebirges wird gemeldet, daß dortselbst vom Mittwoch zum Donnerstag ein Rückgang der Temperatur von 10 Grad Reaumur über Null auf 4,5 Grad unter Null zu verzeichnen war.

## Tages-Ereignisse.

— Im Reichstage kam am Mittwoch eine Petition, betr. die Kommunalbesteuerung der Konsumvereine zur Verathung. Abg. Bebel empfahl die Verdrückung der Vereine. Es sei unerantwortlich, die Konsumvereine als großkapitalistische Vereinigungen anzusehen und besonders stark zu besteuern. Gerade den Konsumvereinen gehörten vorzugsweise kleinere Leute an, woraus sich auch ihre innere Berechtigung ableite. Die äble Lage des Kleinhandels entspringe nur der ungemein großen Konkurrenz, die sich die Kleinhandwerker untereinander machten. Abg. Gildert (Centr.): Die Hauptfrage sei eine solche Landessteuer rechtlich zulässig oder nicht, sei bereits ausgeprochen worden. Die höchsten Gerichte hätten die Einkaufsdividende bei den Konsumvereinen als besteuernngsfähigen Gewinn angesehen, und zwar mit Recht, denn nicht jeder Verkaufserlös lasse bei dem Verkauf einen Gewinn übrig und da trotzdem jedes Mitglied seine Dividende nach Maßgabe seines Umlages erhalte, werde es also kein Mitglied geben, die in ihrer Dividende nicht bloß Geelpartes zurückhalten, sondern auch wirklichen Gewinn. Wenn aber die Landesgesetzgebung zu solcher Besteuerung berechtigt sei, so gehe eine etwaige übermäßige Höhe der Umsatzsteuer das Reich gar nichts an, das sei vielmehr Sache der Einzelstaaten. Abg. Dertel (kon.) spricht sich dahin aus, daß er persönlich mit einer flaffenmäßigen Gewerbesteuer je nach der Höhe der Betriebe durchaus einverstanden sein würde. Wir müssen aus dem Schnüffel des Manchestertums heraus und große Mittel wählen, um den Mittelstand zu erhalten, und ihn in seiner Selbstständigkeit zu bewahren. Der Mittelstand sei wichtiger als eine noch so große Flette. Abg. Naab (Ref.) betont ebenfalls die Nothwendigkeit der Erhaltung des Mittelstandes und sucht ziffernmäßig darzulegen, wie dieser in seinem Einkommen zurückgegangen sei. Der Ausbreitung der großen Konsumvereine müsse mit großen Steuern entgegengetreten werden. Abg. Buem (Soz.): Eine Mittelstandspolitik nach konservativem Muster helfe dem Mittelstand nicht, gegen den Kapitalismus helfe überhaupt nur die Sozialdemokratie. Mit der Besteuerung der Konsumvereine schädige man nur die Arbeiter. — Schließlich wurde über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. Für die Verdrückung stimmten die Sozialdemokraten und die Freisinnigen.

— Im Reichstage brachte am Donnerstag Abg. Liebermann v. Sonnenberg eine Reihe von Beschwerte vor. Er erwähnte einen Prozeß Wolff-Bureau gegen Fisch-Bureau. Die Zeitungen und die Behe seien unzufrieden mit dem Wolff-Bureau wegen Beozugung des Hauses Alchredor. Daher lasse sich das Verhältnis des Auswärtigen Amtes zum Wolff-Bureau kaum weiter aufrecht erhalten. Bälows Reden würden in England nicht mehr so angenehm empfunden, wie früher; das freue den Redner. Unterstaatssekretär v. Richter erklärt, in dem Prozeß des Wolff-Bureau habe der Direktor desselben erklärt, er würde es als den schwersten Mangel betrachten, wenn nachgewiesen würde, daß mit dem Depeschenmaterial Mißbrauch zu Börsenspekulationen getrieben würde. Das Auswärtige Amt habe solche Gefährungen mit dem Wolff-Bureau nimmer gemacht. Es würde keinen Augenblick anstehen, von seinen Beziehungen zum Wolff-Bureau zurückzutreten, wenn derartige Verdrückungen nur einen Schimmer von Wahrscheinlichkeit hätten. Abg. Dr. Böckl (v. l. Fr.) fragt: „Warum hat die Regierung nicht intervenirt in dem Prozeß mit Transvaal? Warum konnte ein so schmutziger Börsenspekter wie Cecil Rhodes hier an maßgebender Stelle empfangen werden?“ Abg. Bebel erklärt, auf der Friedenskonferenz hätte man ernstlich den Versuch machen sollen, die Rühungen einzuschränken. Die deutschen Delegirten schienen mit gebundener Marschroute zur Haager Konferenz gegangen zu sein, um dem Abschlungsgedanken entgegenzutreten. Bei der Komodie im Haag habe die deutsche Regierung die Hauptrolle gespielt. Hätte sie den Friedens-

gedanken  
Africa  
Wolff-B  
des G  
König  
Sach:  
werden  
aber die  
mit Wol  
modurch  
Da war  
leben, r  
Kudw  
Krober  
Ein Fil  
Wenig  
b d h m i  
Rägung  
Weltem  
gemacht  
der Str  
trägt 2  
König  
hängt es  
Güter  
beginnt  
züge, w  
ausfallen  
der über  
lowes  
gärtner  
in Bud  
nehmen  
erregt  
Kron  
bestiger  
Paa  
Streit  
droht,  
Sch,  
nach B  
Kugel  
3.  
der Sch  
4.  
windig,  
5.  
mit M  
Ma  
über  
Mitt  
Invo  
Mott  
Ra  
S  
u Uhr  
Eig  
H  
Gerrn  
achien  
nehmig  
den un  
umwel  
and er  
ung be  
wird 2  
die Mi  
meind  
H  
wärm  
der Lei  
folgend  
Bor  
und  
Dietri  
D  
Bureau  
gegog  
debat  
Rech  
Rech  
Berna  
H  
ber M  
nähst  
Eins  
Röhre  
der n  
H  
H  
Schick  
E  
Rech  
berf  
verbu  
Hellen  
A  
ment  
der u  
dem P  
der W  
Z  
richtig  
Mau  
spann  
gench  
Z  
und